**Verkündigungsvorschlag zum Programm der Sächsischen Posaunenmission e.V.**

**„Ihr seid das Salz der Erde"**

(Hinweis: Zur Aufteilung der Sprechertexte können 3 bis 6 Personen hinzugezogen werden. Die Texte der beiden Hebammen sollten von Sprecherinnen vorgetragen werden.)

Bläsermusik: Liebe ist nicht nur ein Wort Gott danken Nr. 94

(eventuell in Auswahl)

# Begrüßung

Sprecher: Herzlich heißen wir Sie willkommen hier in unserer Gemeinde! Wir wollen in dieser Stunde über alte Worte der Bibel neu nachdenken, auf die Musik der Bläserinnen und Bläser hören und miteinander singen. Unser Motto "Ihr seid das Salz der Erde" war das Motto des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Stuttgart 1999. Viele Bläserinnen und Bläser haben daran teilge­nommen und mitgewirkt. Mit dieser Stunde wollen wir helfen, das Salz von Stuttgart auch in unse­rer Gemeinde auszustreuen.

(Hier können besondere Abkündigungen oder Begrüßungen folgen.)

**„Ich lobe meinen Gott“**

Vorspiel: Intonation Pos. EG 272/Inton.

Gemeindelied: Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen Pos. EG 272

(Strophen 1 - 3)

**Kyrie eleison** (3 Sprecher, dazwischen jeweils der Kyrie-Ruf)

Sprecher 1: *"Ihr* seid *das Salz der* Erde " - Salz, das reinigt und bewahrt, würzt und schärft. Wem gilt eigentlich das "Ihr“, das am Anfang des Satzes so betont dasteht? Nur den Jüngern, die da­mals die Bergpredigt Jesu hörten? Oder auch der Volksmenge, die mit dabeistand? Gilt es auch uns, den Besuchern dieses Gottesdienstes? Christus schließt keinen aus. Er sucht Menschen, die sich von ihm ansprechen lassen - damals und heute. Herr, mach durch dein Wort unsere Herzen weit! Kyrie eleison!

Gemeinde: Kyrie eleison Sonderblatt (einstimmig)

Sprecher 2: "*Ihr seid das Salz der* Erde "- Salz, das reinigt und bewahrt, würzt und schärft. Und doch sind wir oft mutlos. Menschen wenden sich von der Kirche ab - manche aus Enttäuschung, doch viele aus Gleichgültigkeit. So sehnen wir uns nach Salz, um anderen den Glauben an Gott schmackhaft machen zu können. Herr, mache durch deinen Zuspruch unsere Herzen froh!

Kyrie eleison!

Gemeinde: Kyrie eleison Sonderblatt

(im *Kanon gesungen und/oder geblasen)*

Sprecher 3: "*Ihr seid das Salz der* Erde " - Salz, das reinigt und bewahrt, würzt und schärft. Und doch sind wir oft ohne Kraft, weil eigene Sorgen und Probleme uns gefangenhalten. Menschen aber warten auf unser Wort und unsere Tat. So sehnen wir uns nach Salz, um anderen wirklich Hilfe sein zu können. Herr, mach durch deinen Anspruch unsere Herzen stark! Kyrie eleison!

Gemeinde: Kyrie eleison Sonderblatt

(im Kanon mit *Ostinato)*

**„Suchet zuerst Gottes Reich – Halleluja“**

Vorspiel: Intonation Sonderblatt

Gemeindelied: „Suchet zuerst Gottes Reich - Halleluja" Gott danken Nr. 81

(Strophen 1 - 5)

Bläserbegleitung: bei den Strophen: Stimmen 2 + 5 + 6, jeweils beim Refrain: Stimmen 1+5+6 +weitere Stimmen oder Pos.EG 182 (D-Dur)

**Sprechmotette** (2. Mose 1)

Sprecher 2: "*Ihr seid das Salz der Erde! "* In der Bibel finden wir viele Geschichten, die uns helfen, dieses Wort Jesu zu verstehen. Eine solche "Salzgeschichte" lesen wir im z. Buch Mose, dem Buch des Auszuges aus Ägypten, im 1. Kapitel: Sie erzählt von den bitteren Jahren, als die Israe­liten Knechte waren in Ägypten - vom Salz der Tränen angesichts von Unrecht und Gewalt, aber auch vom Salz mutigen Handelns. Oft schon wurde diese "Salzgeschichten" erzählt, und oft haben sie Menschen Zuversicht und Hoffnung geschenkt.

Bläser: When Israel was in Egypt's land (Go down, Moses) Sonderblatt (Satz A)

Sprecherin 1: Ich bin Schifra, eine hebräische Frau. Von Beruf bin ich Hebamme. Und ich liebe meinen Beruf. Denn gibt es etwas Schöneres als ein neugeborenes Kind? Längst habe ich aufge­hört, all die Geburten zu zählen, bei denen ich dabei war. Jeden Tag werde ich in eine andere Hütte gerufen. Von Abraham, unserem Stammvater, wird erzählt, Gott habe ihm ein Volk verhei­ßen, zahlreich wie die Sterne am Himmel. Daran muß ich oft denken.

Sprecherin 2: Und ich heiße Pua. Auch ich bin Hebamme und auch ich gehöre zu den

Nachkom­men Abrahams, Isaaks und Jakobs. Ja, Gott hat unser Volk gesegnet. Aber nun leiden wir Not, bittere Not. Zu Fronarbeitern des Pharao sind wir geworden, billige Arbeitskräfte in seinen Ziege­leien und beim Bau seiner Städte. Zu harter Arbeit werden wir gezwungen - auch die Alten, auch die Frauen und Kinder. Weiß denn der Pharao nicht mehr, was Joseph für Ägypten getan hat - damals in den schlimmen Jahren des Hungers? Und Gott -sieht er das Leid seines Volkes? Hört er unser Schreien?

Bläser: When Israel was in Egypt's land (Go down, Moses) Sonderblatt

(Satz B ohne Soloposaune)

Sprecherin 1: Eines Tages wurden wir Hebammen zum Pharao bestellt. Er befahl uns: "Wenn ihr den hebräischen Frauen helft und bei der Geburt seht, daß es ein Sohn ist, so tötet ihn, ist es aber eine Tochter, so laßt sie leben. "Hatte er Angst, der mächtige Pharao, weil Gott unser Volk segnete und wachsen ließ? Doch was sollten wir nun tun? Sollten wir - statt im Namen Gottes zu segnen und zu helfen - nun im Namen des Pharao fluchen und töten?

Sprecherin 2: Nein! Wir mußten Gott mehr gehorchen als den Menschen. So widersetzten wir uns seinem Befehl und ließen die Kinder leben. Das war gefährlich, wir wußten es.

Sprecherin 1: Bald wurden wir wieder zum Pharao bestellt: Doch wir sorgten uns nicht um unser eigenes Leben noch darum, was wir ihm antworten sollten. Der Pharao war zornig. Er fragte uns: "Warum laßt ihr die Kinder leben? Wir antworteten: "Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind kräftige Frauen. Ehe wir zu ihnen kommen, haben sie geboren."

Sprecherin 2: Ob er uns glaubte, wissen wir nicht. Aber er ließ uns wieder gehen. Jetzt will er die hebräischen Söhne von seinen eigenen Leuten töten lassen. Auf allen Straßen und Plätzen läßt er ausrufen: 'Werft sie in den Nil!" Hört Gott unser Schreien? Sieht er die Tränen, die geweint werden in den Hütten seines Volkes?

Bläser: When Israel was in Egypt's land (Go down, Moses) Sonderblatt

(Satz B mit Soloposaune)

**Predigt (I)**

Was uns die Bibel über die bitteren Jahre Israels in Ägypten berichtet - das bietet wirklich Stoff ge­nug für einen spannenden historischen Film. Die einzelnen Szenen liefern fast ein fertiges Dreh­buch: die harte Arbeit in den Ziegeleien und beim Bau der Städte Pitom und Ramses, die Tötung der neugeborenen Knaben, die Geburt und später die Berufung des Mose, die Plagen über Ägyp­ten, als der Pharao sich weigert, das Volk ziehen zu lassen und schließlich der wunderbare Durch­zug der Israeliten durch das Schilfmeer.

Die kleine Szene mit den beiden Hebammen gerät bei all den großen Geschehnissen fast zur Ne­bensache. Doch der Bibel sind diese beiden Frauen so wichtig, daß sie sogar ihre Namen überlie­fert: Schifra - das heißt übersetzt "Schönheit" und Pua - das heißt "Glanz". Schönheit und Glanz sind gleichsam Gegenworte gegen die Brutalität und Häßlichkeit des Mordens im Namen des Pha­rao. Der Name des Pharaos der Unterdrückung hingegen bleibt ungenannt, offenbar weil sein Na­me austauschbar ist gegen andere Tyrannen damals und heute, die sich einander in erschrecken­der Weise ähneln. Ihnen allen geht es um ihre Macht. Ihr hat sich jeder zu beugen und ihr werden Menschen geopfert - damals wie heute. Auch die Israeliten müssen dem Pharao willenlos als Sklaven dienen. Längst ist vergessen, was Joseph einst für die Ägypter getan hat Damals waren die Israeliten als Gäste herzlich willkommen, jetzt verbreitet der Pharao in geschickter Propaganda Angst vor den vielen Ausländern, schürt den Haß auf die Fremden. "Ägypter, wehrt euch!" Es ist raffiniert, wie durch solche Bedrohungslügen Gewalt und Unterdrückung plötzlich als Notwehr, Un­recht als Recht erscheint.

Ebenso raffiniert ist es, die beiden Hebammen zu Handlangern seiner mörderischen Pläne zu ma­chen. Die Frauen sollen den Mord an den hebräischen Knaben ausführen - eine Art "ethnische Säuberung" also gleich bei der Geburt. So könnte die grausame Tat leicht als Fehlgeburt getarnt, die Spuren verwischt werden. Mit Widerstand rechnet der Pharao gewiß nicht. Er ist gewohnt, daß die Menschen gehorchen - wenn nicht aus Überzeugung, dann aus Furcht.

Nun aber heißt es in der alten Erzählung: "Doch *die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten geredet hatte, sondern ließen die Neugeborenen leben."* Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen - das ist das Salz in dieser Geschichte. Gewiß sind es nur ein paar Körnchen. Was die beiden Hebammen tun können ist nicht viel. Sie können dem Pharao in seinen Mordplänen nicht in den Arm fallen - bald schon wird er das ganze Volk aufhetzen! Aber sie selbst können sich weigern, ihm auch noch zur Hand zu gehen, gewissermaßen als Handlanger des Todes. Das Salz der Gottesfurcht reinigt ihr Herz von der Furcht vor Menschen. Und es schärft ihnen das Gewissen. In ihrer Gottesfurcht entscheiden sie sich für das Leben, denn Gott ist ein Freund des Lebens! Das bezeugt jedes neugeborene Kind. In ihm *"ertappen wir Gott auf* frischer *Tat,* "sagte einmal Martin Luther.

Der Pharao ist erbost über solche ungewohnte Befehlsverweigerung. Mit wenigen Körnchen nur haben die Hebammen ihm die Suppe versalzen. Zur Rede gestellt antworten die Frauen schlagfer­tig: "Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind kräftige Frauen. Ehe wir zu ihnen kommen, haben sie geboren."

Aufrecht und gerade stehen sie vor dem Tyrannen, stehen Rede und Antwort. Und ihre Rede ist mit Salz gewürzt Gewiß - es ist eine Ausrede. Doch wer selbst so mit Lüge umgeht wie der Pha­rao hat kein Recht auf die Wahrhaftigkeit anderer. Mit ihrem listigen Vergleich zwischen den ägyp­tischen und den hebräischen Frauen legen sie Zeugnis ab von der viel größeren Wahrheit, daß das Volk Israel trotz aller Bedrückung kräftig und lebendig ist Damit legen sie auch Zeugnis ab von der Macht des Gottes Israels, der sein Volk bewahrt

Der Pharao hat dieses Zeugnis offenbar verstanden. Und er bäumt sich dagegen auf: "Werft *die Knaben in den Nil!"* befiehlt er. Denn der Nil wird von den Ägyptern als Gottheit verehrt. Durch das Kinderopfer will der Pharao diesen Gott gnädig stimmen im Kampf gegen den Gott Israels. Die beiden Hebammen können die Mordpläne des Pharao nicht verhindern. Dennoch war ihr Wider­stand nicht sinnlos, ihr Salz nicht kraftlos. Denn am Ende - Gott sei Dank! - werden weder die Flu­ten des Nils noch die Wogen des Schilfmeeres das Volk Israel besiegen.

**Bläsermusik** Psalm 18 Gott danken Nr. 91

**Lesung** (2. Mose 2,1-10)

Sprecher. Im Anschluß an die Geschichte jener beiden mutigen Frauen berichtet uns das Buch des Auszuges aus Ägypten über die Geburt und Bewahrung des Mose.

Ein Mann aus dem Haus Levi ging und nahm sich die Tochter Levis zur Frau. Die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und sie sah ihn, ja er war gut. Sie versteckte ihn drei Monate lang. Und als sie ihn nicht länger verstecken konnte, nahm sie für ihn einen Kasten aus Papyrus, verlehmte ihn mit Lehm und Pech, legte das Neugeborene hinein und legte ihn ins Schilf am Ufer des Nils. Seine Schwester aber stellte sich in einiger Entfernung hin, um zu erfahren, was mit ihm geschehen werde. Und es kam die Tochter Pharaos herunter, um am Nil zu baden, während ihre Dienerinnen am Ufer des Nils hin und her gingen. Da sah sie den Kasten mitten im Schilf, streckte ihren Arm aus und nahm ihn. Dann öffnete sie ihn und sah es, das Neugeborene - ein weinender Junge. Sie empfand Mitleid mit ihm und sprach: "Eines von den Neugeborenen der Hebräer!" Da sprach seine Schwester zur Tochter Pharaos: "Soll ich gehen und für dich eine stillende Frau von den Hebräerinnen rufen, damit sie für dich das Neugeborene stille?" Die Tochter Pharaos sprach zu ihr: "Geh!" Und das Mädchen ging und rief die Mutter des Neugeborenen. Die Tochter Pharaos sprach zu ihr: "Nimm dieses Neugeborene und stille es für mich, ich selbst will dir deinen Lohn ge­ben. " Und die Frau nahm das Neugeborene und stillte es. Und das Neugeborene wurde groß. Sie brachte ihn zur Tochter Pharaos, und er wurde ihr zum Sohn. Sie nannte seinen Namen Mose und sprach: "Ja, ich habe ihn aus dem Wasser gezogen."

**Predigt (II)**

Was sind das für Zeiten, in denen eine Mutter ihr eigenes Kind aussetzt - nicht aus Gleichgültig­keit, sondern aus Verzweiflung; nicht weil dieses Kind ihre eigenen Lebenspläne stören würde, sondern weil es die Pläne eines anderen stört! Und dieser andere hat die Macht. Und wer die Macht hat, hat das Recht - heißt es. Auch das Recht, über Leben und Tod von Menschen zu be­stimmen?

Mit ihrer mutigen Tat bestreitet die Mutter des Mose dem Pharao das Recht, Herr über Leben und Tod zu spielen. Die biblische Überlieferung nennt ihren Namen Jochebed. Sie hat einen Sohn ge­boren - ein Unglück in dieser Zeit. Aber "sie sah *ihn -ja, er war gut, "* heißt es im hebräischen Text In diesen Worten klingt das Schöpferlob von den ersten Seiten der Bibel, als Gott ansah alles, was er gemacht hatte und "siehe, es *war sehr gut."* Gott selbst lobt und liebt seine Schöpfung, sieht und liebt auch dieses Kind. Deshalb kämpft Jochebed um ihr Kind, versteckt es drei Monate - so­lange es eben geht Sie ist eine tapfere Frau. Statt sich tatenlos der Resignation hinzugeben, lei­stet sie Widerstand, zusammen mit Mirjam, ihrer Tochter. Dann aber flechtet sie ein Körbchen, verschmiert es mit Lehm - demselben Lehm, der ihnen in den Ziegeleien das Leben schwer machte. Nun soll er ihrem Sohn das Leben retten. Und dann setzt sie das Körbchen auf den gieri­gen Fluß, der schon so viele Söhne der Hebräer verschlungen hat. Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß dieses Körbchen im hebräischen Urtext dieselbe Bezeichnung trägt wie die Arche, die Noah einst in den Wassermassen der Sintflut gerettet hat. Das Körbchen ist die Arche, die ihr Kind retten soll in der Flut von Haß und Gewalt, die sich über das Land ergießt Daß sie ihr Kind aussetzt, ist also weniger eine Tat der Verzweiflung, sondern eine Tat der Hoffnung. Beides - ihr Widerstand gegen den Befehl des Pharao und ihre Hoffnung auf Rettung des Kind - das ist das Salz in dieser Geschichte.

Wieder sind es nur ein paar Körnchen Salz. Was sie tun kann, ist nicht viel. Man müßte mehr tun, müßte alle Kinder retten, müßte kämpfen, die Machthaber vom Thron stürzen, die Sklaven befrei­en. Doch wer alles tun will, ist schnell enttäuscht und gibt auf. Das Wenige, was sie tun kann, er­weist sich als viel. Sie rettet ihr Kind, am Ende aber rettet sie damit ihr ganzes Volk Schon ein paar Körnchen Salz haben große Wirkung.

Was nun folgt, liest man immer wieder mit einem leisen Staunen. Es folgt eine Kette von Ereignis­sen, die wir gern Zufall nennen, weil wir darin unmittelbar spüren, daß unser Leben mehr ist als die Summe eigenen Wollens und Planens. Zufällig kommt zu jener Stelle, an der das Kind ausgesetzt wurde, die Tochter des Pharao, um ein erfrischendes Bad zu nehmen. Zufällig entdeckt sie im Schilf das Körbchen. Zufällig schaut sie nicht weg, als sie darin eines der gehaßten hebräischen Kinder erkennt oder liefert den Fund gar bei ihrem Vater ab. Statt dessen empfindet sie Mitleid, tiefes Mitleid. Wirklich alles nur Zufall? In solchen Zufällen bezeugt die Bibel vielmehr staunend die wunderbare Führung Gottes. Gott bleibt der Herr der Geschichte. Selbst der grausame Befehl des

Pharao, die hebräischen Knaben in den Nil zu werfen, wendet Gott zum Heil. Denn dadurch wird Mose, der spätere Retter, an den Hof des Pharao geführt. Darin bekennt das Volk Israel, daß Gott selbst aus dem Bösesten noch Gutes entstehen lassen kann. Für alle Zeiten liegt darin ein tiefer Trost.

Doch solche Gedanken haben schon das Ganze im Blick und gehen über die Momentaufnahme unserer Geschichte hinaus. Hier am Ufer des Nils wird deutlich, daß Gott immer nur durch Men­schen handelt und welches Gewicht unser Handeln besitzt. Leben und Tod des weinenden Kindes liegen plötzlich in der Hand der Tochter des Pharao. Sie muß sich entscheiden - und sie weiß, was sie tut. Sie entscheidet sich für das Leben, widersetzt sich - wie die Hebammen und die Mutter des Mose - dem Befehl ihres Vaters. Mose wird zwei Mütter haben - die eine, die ihm das Leben schenkte, und die andere, die ihn aus dem Wasser zog; die eine, eine Hebräerin, die andere, eine Ägypterin. Zwei Frauen reichen einander die Hand über Gräben hinweg. Wer hätte gedacht, daß es ausgerechnet am Hof des Pharao noch Menschen gibt, die Mitleid empfinden können? Das be­wahrt uns davor, in den Ägyptern ein Feindbild aufzubauen. Die Grenzen zwischen Liebe und Haß verlaufen nicht zwischen den Ägyptern und den Israeliten, nicht zwischen Völkern und Religionen, nicht zwischen Christen und Atheisten. Sie gehen quer durch alle Menschen hindurch.

Das alles ist wahrlich Stoff genug für einen spannenden Film. Doch die Gefahr wäre, daß wir uns wie Zuschauer zurücklehnen. Wenn das Volk Israel sich jener Ereignisse alljährlich zum Passafest erinnert, dann darf niemand Zuschauer bleiben. In der Liturgie des Passafestes heißt es: "Zu *allen Zeiten ist es Pflicht jedes Einzelnen, sich alles so vorzustellen, als sei er* selber *aus Ägypten gezo­gen."* Deshalb feiert man mit allen Sinnen. Da liegt auf dem gedeckten Tisch etwas Bitterkraut zur Erinnerung an das bittere Leid, auch etwas braunes Fruchtmus, aus Äpfeln und Zimt zubereitet, als Sinnbild für die Lehmziegel. Und da ist auch ein Näpfchen mit Salzwasser zur Erinnerung an die Tränen der Mütter um ihre Kinder. Wer sich so mit allen Sinnen erinnert, der hält nicht nur Ver­gangenheit wach, sondern der wird wach für seine Gegenwart. Deshalb heißt es in der Passalitur­gie an anderer Stelle: *"Dies ist das Brot des Elends, das unsere Väter im Lande Ägypten gegessen haben. Jeder, der hungrig ist, komme und esse! Wer in Not ist, komme und feiere mit uns das Passafest!"* Die Erinnerung an vergangenes Leid schärft den Blick für Menschen, die auch unter uns Hilfe bedürfen. Denn immer wieder ist Gott auf der Suche nach Menschen, die sich in gna­denlosen Zeiten Herz und Mut bewahren. Sie sind das Salz der Erde. Amen.

**„Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut“**

Vorspiel: Intonation Sonderblatt

Gemeindelied : Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut Sonderblatt

(Strophen 1 - 4)

# Credo

Sprecher: In Ägypten erlebte das Volk Israel damals bittere Not, aber vor allem auch Gottes Be­wahrung und Rettung. Die Erinnerung daran hat seither immer wieder Menschen geholfen, auch in dunklen Stunden ihr Vertrauen nicht wegzuwerfen. Stellvertretend für viele drückte Dietrich Bon­hoeffer solches Vertrauen in einem Glaubensbekenntnis aus, das wir miteinander beten wollen:

Sprecher und Gemeinde:

Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlas­sen. In solchem Glauben müßte alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind und daß es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, daß Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern daß er auf aufrichtige Gebete und ver­antwortliche Taten wartet und antwortet. Amen. *(Dietrich Bonhoeffer 1906-1945)*

# Fürbittengebet

Sprecher 1: Laßt uns beten: Gott, wir bitten dich für alle, die wehrlos sind, für das werdende Leben und für die Neugeborenen, für Kinder und Heranwachsende, für Alte und Schwache, daß sie be­schützenden und hilfreichen Menschen begegnen.

Sprecher 2: Gott, wir bitten dich für alle, die hilflos sind, für alle Bedrängten und Bedrohten, für Unterdrückte und Gefangene, daß sie ihr Vertrauen nicht wegwerfen, sondern daß sie neu Mut fassen und Hilfe erfahren.

Sprecher 3: Gott, wir bitten für die, die ohne Hoffnung sind, für die Angefochtenen und Zweifeln­den, daß sie nicht verzweifeln; für die, die sich selbst verloren glauben, daß sie ein Zuhause fin­den, in dem sie sich geborgen fühlen können.

Sprecher 1: Gott, wir bitten für die Mächtigen dieser Welt, daß sie nicht hart und gleichgültig wer­den, sondern daß sie kritisch bleiben mit sich selbst und barmherzig werden mit den Menschen, für die sie Verantwortung tragen.

Sprecher 2: Gott, wir bitten für alle, die dein Wort weitersagen und die Verantwortung tragen in un­serer Kirche, daß sie an ihrer Aufgabe nicht verzweifeln oder irre werden, sondem daß ihr Zeugnis und ihr Dienst glaubwürdig ist.

Sprecher 3: Gott, wir bitten um Vertrauen und Mut, daß wir Salz der Erde sein können und nicht kraftlos werden, daß wir bereit werden, Verantwortung zu übemehmen und Widerstand -leisten, wenn Unrecht geschieht, daß wir das Rechte tun, wenn andere die Richtung nicht mehr erkennen.

Sprecher 1: Gott, befreie uns von Angst, von Gleichgültigkeit, aber auch von falscher Sicherheit. Mache uns bereit, daß wir uns deinem Weg anvertrauen. Durch Jesus Christus, dem wir vertrauen.

Sprecher und Gemeinde: **Vater unser im Himmel**...... Amen.

**„Gib uns Frieden jeden Tag“**

Vorspiel: Intonation Pos.EG 425 Inton.

Gemeindelied: Gib uns Frieden jeden Tag Pos.EG 425

(Strophen 1 - 3)

### Sendung und Segen

Sprecher. Gott schickt uns in die Weit.

Darum: geht - und nehmt mit euch den Frieden Christi, die Liebe Gottes und die Stärkung des Hei­ligen Geistes in aller Anfechtung und Freude.

Ihr seid das Salz der Erde! Geht hin und streut dieses Salz aus in Euren Familien und Gemeinden, in den Schulen und an den Arbeitsplätzen, unter Euren Freunden und Euren Kritikem. Gott stärke, was in Euch wachsen will. Gott schütze, was Euch lebendig macht. Gott behüte, was Ihr weitertragt.

Gott segne Euch und behüte. Euch. Amen.

**Bläsermusik**We shall overcome Sonderblatt (Inton.+Satz)

Verkündigungsvorschlag zum Bläserprogramm Nr.102 der Sächsischen Posaunenmission e.V., Obere Bergstr. 1, 01445 Radebeul - erstellt von Prof. Johannes Berthold und Friedel W. Böhler, Juni 1999